



C3-Award 2021

für herausragende Vorwissenschaftliche
(Diplom-)Arbeiten im Bereich Internationale Entwicklung

Shortlist

Die Frau*, die es nicht gibt. Das weibliche* politische Subjekt im Mexiko der Gegenwart.

Verfasserinnen: Yvette Olivares-Alba, Bianca Hansabut, Sanja Rauscher
Schule: Hertha Firnberg Schulen für Wirtschaft und Tourismus
Betreuerin: Mag.^a Julia Ehrenreich

In ihrer dreiteiligen Diplomarbeit behandeln die Autorinnen Repräsentationen unterschiedlicher politischer Akteur*innen in Mexiko. Dazu beziehen sie sich auf Spivak's Essay „Can the subaltern speak?“ Im ersten Teil analysiert Yvette Olivares-Alba die aktuelle Entwicklung der Femizidrate und der geschlechtsspezifischen Gewalt in Mexiko im Hinblick auf den politischen Aktivismus der Zivilgesellschaft. Sie berücksichtigt insbesondere die aktuelle Situation, bedingt durch COVID-19. Bianca Hansabut legt im zweiten Teil den Fokus auf die Frauen in der zapatistischen Bewegung und die Konstruktion einer weiblichen Identität, die auf die Rolle der Kriegerin und Mutter zurückzuführen ist. Dazu untersucht sie Reden der zapatistischen Comandantas und Insurgentas. Sanja Rauscher analysiert im letzten Teil anhand zweier Porträts visuelle Repräsentation von Mexikos drittem Geschlecht, den Muxes*. Die visuelle Repräsentation von marginalisierten Gruppen, insbesondere in sozialen Netzwerken, trägt wesentlich dazu bei, den nötigen Raum und Sichtbarkeit zu schaffen.

Die politische Ökonomie des Bergbaus in der Demokratischen Republik Kongo.

Verfasser: Ben Kobermaier
Schule: Evangelisches Realgymnasium Donaustadt
Betreuer: Gerald Hödl

Ausgehend von der Tatsache, dass der stetig steigende Ressourcenverbrauch für elektronische Geräte, wie Smartphones, in den Industrieländern massive Auswirkungen auf die Lebensbedingungen in Ländern des Globalen Südens hat, untersucht Ben Kobermaier in seiner VWA anhand des Bergbaus in der Demokratischen Republik Kongo, wie Konflikte um Mineralien entstehen und in welcher Abhängigkeit diese zur politischen, sozialen und ökonomischen Situation stehen. Nach einem historischen Überblick stellt er die globalen und lokalen Akteur_innen im kongolesischen Bergbau vor und zeigt deren Interessen auf. Die folgende Darstellung der Rohstoffwirtschaft erläutert die Rohstoffe, Kupfer, Cobalt, Diamanten, Gold, Coltan und Zinn sowie die Strukturen der Rohstoffindustrie und benennt die Menschenrechtsverletzungen und Umweltschäden. Zur Besserung der Situation brauche es neben anderen Maßnahmen, einheitliche und verbindliche Standards für die Rohstofflieferkette, von der Mine bis zum Endprodukt, ist der Autor überzeugt.

Aspekte der Wirtschaftspolitik Chinas am Weg zur Weltwirtschaftsmacht.

Verfasserin: Sabrina Cernusca

Schule: BG/BRG Innsbruck, Sillgasse

Betreuer: Mag. Paul Sadjak

China wurde in den vergangenen Jahrzehnten tonangebend innerhalb des Weltwirtschaftssystems. Es ist diese Verschiebung von globalen Machtverhältnissen, welche Sabrina Cernusca bewegt, die Wirtschaftspolitik des Landes in ihrer VWA zu behandeln. Sie untersucht dafür spezifisch die Strategien der Öffnung gegenüber dem globalen, kapitalistischen Wirtschaftssystem und deren Auswirkung auf den imposanten wirtschaftlichen Aufstieg Chinas. Um den Wandel, den die Volksrepublik China hiermit vollzogen hat, deutlich zu machen, beginnt Cernusca ihre Analyse mit einem historischen Abriss. Dafür fokussiert sie auf das 20. Jahrhundert und zeigt die unterschiedlichen Ausformungen des Kommunismus in China auf. Mit dem heutigen Generalsekretär der Kommunistischen Partei Chinas Xi Jinping endet der historische Exkurs und geht in dessen gegenwärtige Strategien über. Der Kern der Arbeit befasst sich mit der Initiative der „Neuen Seidenstraße“ bzw. der „Maritimen Seidenstraße“ und dem damit verbundenen Ausgreifen Chinas auf Gebiete rund um den Globus. Cernusca erläutert die Strategie, die innenpolitische Motivation dahinter, Reaktionen der internationalen Staatengemeinschaften darauf und Auswirkungen auf den Globalen Süden.

Gewalt an Frauen im migrantischen Milieu in Österreich. Eine Betrachtung unter Berücksichtigung intersektionaler Aspekte.

Verfasserin: Lilas Almalaki

Schule: Erich Fried Realgymnasium

Betreuer: Mag. Kilian Standhartinger

Lilas Almalaki stellt sich in ihrer VWA die Frage, welche Rolle soziale und kulturelle Faktoren in der Gewalterfahrung von Frauen einnehmen. Sie geht davon aus, dass Armut, geringer Bildungsgrad, Rassismus, fehlende Aufenthaltstitel und Arbeitsgenehmigungen, welche in dieser Kombination vor allem Migrantinnen betreffen, zu einer höheren Vulnerabilität gegenüber Gewalterfahrungen führen. Mittels Literaturrecherche und statistischen Analysen prüft sie ihre Hypothese in Bezug auf Österreich. Im Zuge dessen unterscheidet sie verschiedene Formen von psychischer und physischer Gewalt und zeigt somit das Spektrum an Gewalterfahrungen von Frauen in Österreich auf. Zusätzlich führt sie zwei Expertinneninterviews mit Sozialarbeiterinnen, wodurch sie die Perspektive von Beratungseinrichtungen, Frauenhäusern, und der rechtlichen Situation in Österreich inkludiert. Ihr zentrales Fazit ist, dass Gewalt gegen Frauen kein isoliertes Phänomen in einer Gruppe, einer Region oder einer Gesellschaftsicht ist, dass aber die eingangs genannten Faktoren der Mehrfachdiskriminierung die Vulnerabilität von Migrantinnen um ein Vielfaches erhöht und ihre These damit bejaht werden muss.

Die Umsetzung des Sustainable Development Goal 4 der UN am Beispiel Österreichs.

Verfasserin: Sofia Germann

Schule: BG Gallusstraße Bregenz

Betreuerin: Mag.^a Renate Glöcklhofer-Jochum

„Hochwertige Bildung: Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern“ – so lautet das vierte der insgesamt 17 Nachhaltigkeitsziele (SDGs) der Vereinten Nationen. Exemplarisch für die Implementierung der globalen Ziele auf nationaler Ebene beschäftigt sich Sofia Germann mit der Umsetzung des SDG 4 in Österreich. Dabei skizziert sie zuerst die Architektur der Agenda 2030, bevor sie sich spezifisch dem Bildungsziel widmet und anhand der entsprechenden Indikatoren eine Bestandsaufnahme unternimmt. Während Österreich einen Großteil der Bildungsziele zwar bereits erfüllt, gebe es jedoch nach wie vor wichtige Baustellen bei Bildungsungleichheiten (vererbte Bildung). Germann analysiert die Beteiligung unterschiedlichster Akteur_innen aus Politik, Bildung sowie Zivilgesellschaft, diskutiert den von Österreich gewählten Mainstreaming-Ansatz und führt die etwa vom Rechnungshof geäußerte Kritik an der österreichischen Umsetzung aus. Insgesamt fehle es sowohl an einer koordinierten Strategie als auch an politischem Willen, erkennt die Verfasserin Defizite in der derzeitigen Umsetzung der SDGs. Solange außerdem die Bildungserfahrung von jungen Menschen in Österreich weiterhin von starker Selektion und struktureller Ausgrenzung geprägt sei, könne transformative, inklusive und chancengerechte Bildung nicht gelingen.

Warum gibt es Rassismus? Historische, psychologische, politische und soziologische Annäherungen an Erklärungsstrategien von rassistischem Denken.

Verfasserin: Noreen Mughal

Schule: HLW Rankweil

Betreuer: Mag. Martin Rümmele

Noreen Mughal erklärt eingangs, dass es sich bei Rassismus um ein höchst emotionales Themenfeld handelt. Dennoch oder gerade deshalb stellt sie in ihrer Diplomarbeit den Anspruch, das Phänomen rational erörtern und erklären zu wollen. In einem ersten Teil legt sie dafür die Basis, indem sie die Entstehungsgeschichte von Rassismus nachverfolgt und unterschiedliche Stränge wie Kolonialismus, Maafa und Rassenlehre zusammenführt. Um aber die hartnäckige Existenz von Rassismen in der Gegenwart zu verstehen, reicht Mughal der Blick auf die Vergangenheit nicht aus. Sie stellt in einem zweiten Teil der Arbeit psychologische und soziologische Theorien gegenüber und zeigt damit verschiedene Muster und Strukturen auf, die Menschen veranlassen, rassistisch zu handeln. Ebenso kritisiert sie populistische Politikstrategien, welche darauf abzielen, bestimmte Gruppen auszugrenzen und somit Rassismen weiter befeuern. Während diese beiden Theorie-teile der Diplomarbeit auf einer Literaturrecherche beruhen, ist der letzte Abschnitt einem praktischen Projekt gewidmet. Mughal führte an ihrer Schule einen Anti-Rassismus-Workshop durch, dessen Planung, Inhalt und Reflektion darüber ebenfalls nachzulesen sind.

El conflicto mapuche en Chile. Una lucha que perdura.

Verfasser: Mathias Psilinakis

Schule: Graz International Bilingual School GIBS

Betreuerin: Mag.^a Jessica Köhldorfer

In dieser Arbeit wird der Konflikt zwischen den indigenen Mapuche und dem chilenischen Staat bis in die Kolonialzeit zurückverfolgt. Damit werden Kontinuitäten von Diskriminierung und Ausgrenzung über die Jahrhunderte sichtbar gemacht und es wird nachvollziehbar, warum die Mapuche heute zwar 10% der chilenischen Bevölkerung ausmachen, aber weder im Parlament vertreten sind noch ihre Grundrechte geschützt werden. Im dritten Teil der Arbeit geht der Autor auf die indigene Protestbewegung, ihre Forderungen und möglichen Lösungsansätze für den Konflikt genauer ein. Der Perspektivwechsel gelingt ihm mithilfe eines ausführlichen Interviews mit dem Mapuche Aktivistin Jorge Huichalaf Díaz.

The neglected aspect of the climate discussion: Gender equality.

Verfasserin: Carmen Märki

Schule: BRG/BORG Schloss Traunsee

Betreuerin: Mag.^a Stephanie Dimas

Ein Schlüssel für einen erfolgreichen und nachhaltigen Klimaschutz sei die Umsetzung von Geschlechtergerechtigkeit. Jedoch fehle gerade dieser Aspekt in der aktuellen Debatte um Klimapolitik, so die Hypothese der Autorin. Zur Prüfung nimmt sie zunächst eine Definition zentraler Begriffe des Genderansatzes vor um dann die Auswirkungen von Klimawandel auf Frauen und Mädchen sowie Maßnahmen der Geschlechtergerechtigkeit, wie Bildung für Mädchen und Frauen, andererseits vorzustellen. Durch eine Politikanalyse kommt sie zu dem Schluss, dass die fehlende Repräsentation und Partizipation von Frauen in (politischen) Entscheidungsprozessen nicht nachhaltige klimapolitische Konzepte begünstige, die Genderdisparitäten noch zusätzlich verstärken. Zudem stellt sie fest, dass, auch wenn in den letzten Jahren Gendergerechtigkeit als Thema zunehmend Eingang in internationale Abkommen gefunden habe (zB. Pariser Klimaschutzabkommen), das politische Verständnis für die Rolle der Frauen als „change agents“ im Klimaschutz trotzdem zu wenig vorhanden wäre.

Being Black and being beautiful. Der Einfluss von Haar und Frisur auf das Leben Schwarzer Frauen.

Verfasserin: Joy Amaka Onyemaechi

Schule: GRG 10 Ettenreichgasse

Betreuerin: Mag.^a Christina Gerger

Seit Jahrhunderten wird das Leben Schwarzer Menschen von vorherrschenden europäischen Schönheitsidealen und rassistischem Denken negativ beeinträchtigt. Besonders davon betroffen sind Schwarze Frauen, welche auch aufgrund ihrer Haare von klein auf diskriminiert werden. Joy Amaka Onyemaechi zeigt in ihrer VWA, wie es zu dieser Unterdrückung kam. Dafür untersucht sie die Entwicklung des Eurozentrismus und des Rassismus in einer verschränkten Perspektive. Darauf aufbauend fragt sie des Weiteren nach den Auswirkungen dessen auf das Aufwachsen von People of Colour in einer weißen Mehrheitsgesellschaft. Eingehend thematisiert sie die Schwierigkeit der Identitätsbildung innerhalb eines rassistisch-diskriminierenden Umfeldes. In einem abschließenden Kapitel stellt Onyemaechi die Bewegung „Natural Hair“ vor, welche sich als antirassistische Antwort auf die vorherrschende Unterdrückung gebildet hat und Schwarze Menschen ermutigt, das eigene Haar in seiner natürlichen Form und mit Stolz zu tragen.

Die imperiale Lebensweise. Mit Fokus auf Ernährung und Landwirtschaft.

Verfasserin: Johanna Bergthaler

Schule: BG/BRG Gmunden

Betreuerin: Mag.^a Karen Hollweger

Johanna Bergthaler nimmt in ihrer Arbeit Bezug auf das Konzept der „imperialen Lebensweise“, deren Prozesse und Zusammenhänge fester Teil unseres Alltags sind. Die Kosten dieser ressourcenintensiven Lebensweise werden dabei auf die Umwelt, den Globalen Süden oder Arbeitnehmer_innen ausgelagert. Konkreter Gegenstand ihrer Auseinandersetzung mit der imperialen Lebensweise ist die Landwirtschaft, wobei sie vor allem die negativen Konsequenzen der Agrarindustrie veranschaulicht: Hungerkrisen, Landgrabbing, ausbeuterische Arbeitsverhältnisse und Zerstörung der Biodiversität sind nur einige der Phänomene, die hierbei Berücksichtigung finden. Stets werden dabei globale Zusammenhänge mit lokalen Problemlagen zusammengedacht, strukturelle Ursachen benannt und Machtverhältnisse aufgezeigt. Individuelle Konsumentscheidungen hätten insofern nur geringe Erfolgsaussichten, tatsächliche Veränderungen müssten auf breiter Ebene, politisch und strukturell ansetzen. Abschließend diskutiert Bergthaler exemplarisch einige Lösungsansätze, die in Kombination mit weiteren Transformationspfaden einen Wandel hin zu einer solidarischen, gerechten und nachhaltigen Ernährungsweise einleiten könnten. Als essenziell erachtet die Verfasserin dabei Demokratisierung und Selbstbestimmung im Sinne einer Ernährungssouveränität.